

Graz.

den Staats-

erinnen findet

September

und 18. die

Minimaleiter

Abgänge

10 Monats-

beginnt am

guten Lehr-

anständige und

erapie, Ge-

hemie, Haus-

nur Ver-

arbeiten Nach-

von auswärtig

sehr acht-

Ausschlüsse

richt, welchen

ich durch Brief-

ristof.

sch,

[407] 10

on

[204] 18-20

adt

ng und

gen und

an, allen

er,

Erstmal täglich, mit Ausnahme

der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 10 fl. — fr.

Halbjährig . . . 5 " — "

Monatlich . . . 2 " 50 "

Monatlich . . . 85 "

Mit Zustellung in's

Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 7 fl. — fr.

Halbjährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:

Halbjährig . . . 9 fl. — fr.

Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Abnahme verantwortlich:

Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-

gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-

genommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 194.

Germannstadt, Freitag den 23. August 1895.

111. Jahrgang.

Das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß.

Budapest, 20. August.

Die mit dem „triumphartigen“ Einzuge des Fürsten Ferdinand in Sophia zum Abschluß gelangte Phase der bulgarischen Angelegenheit hat Nebenwirkungen hervorgerufen, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Es wäre nutzlos, vor ihnen die Augen verschließen zu wollen, und einen je unangenehmeren Beigeschmack sie haben, desto angezeigter ist es, sie freimüthig zur Sprache zu bringen. Wir haben hier die Haltung eines Theiles der deutschen Presse unserer Monarchie gegenüber im Auge. Es geschah jetzt nicht zum ersten Male, daß die Bismarck-Organen sans phrase den berühmten „Fubus“-Auspruch des Altreichskanzlers variirten. So oft auf dem Balkan eine Mine aufflattert und die Dinge eine Wendung nehmen, welche an die dort schlummernden Gefahren erinnert, flugs sind jene Organe parat, mit möglichst kräftigen Drucksätzen die Erklärung hinauszuschmettern: „Das geht uns nichts an, das geht uns gar nichts an!“ So auch diesmal. Die bulgarischen Vorgänge hatten einen Augenblick lang eine ziemlich verdächtige Gestalt angenommen. Sie lenkten die Aufmerksamkeit des ganzen Welttheils auf sich. Niemand wußte genau, welche Wendung eintreten könne. Die öffentliche Meinung zeigte sich allerorten in einem nicht unerheblichen Grade irritirt, und auch die politischen Kreise konnten keinesfalls sofort eine Gewähr dafür übernehmen, daß ernstere Wendungen ausgeschlossen seien. Daß Österreich-Ungarns Interesse davon berührt werden konnte, bedarf wohl keines Nachweises. Die offizielle Welt Österreich-Ungarns geriet zwar nicht in Aufregung, immerhin jedoch zog sie die Möglichkeiten in Betracht, die sich einstellen konnten. Allgemein hieß es, ungeachtet offizieller Widersprüche, daß gelegentlich der Entree von Rußland und sich die Lage im Südosten Europas erörtert worden sei, wenigstens man zu bestimmten Beschlüssen eine Veranlassung nicht gehabt habe. Auch aus dieser allgemeinen Annahme ging nur hervor, daß die Orientverhältnisse in einem Lichte erscheinen, welches für den Augenblick eine ernstere Beachtung herausforderte.

Der schon erwähnte Theil der deutschen Presse hat angefaßt dieser Umstände nichts Dringenderes zu thun, als den Ruf zu erneuern: „Bulgarien ist uns Fubus, es interessiert uns nicht, wir haben damit nichts zu schaffen.“ Die öffentliche Meinung hier zu Lande war, das muß auf das Entschiedenste betont werden, von dieser Haltung der gedachten deutschen Blätter peiniglich berührt. Wir erachten es nicht für geboten, die darüber lautgewordenen Aeußerungen hier ausführlich wiederzugeben. Allein es kann auch für die öffentliche Meinung in Deutschland selbst nur förderlich und nützlich sein, wenn sie mindestens in der Hauptsache erfährt, wie man hier gerichtet hat. Vorausgeschickt sei die wohl auch in Deutschland nicht bezweifelte Thatsache, daß die Allianz des deutschen Reichs mit der österreichisch-ungarischen Monarchie nirgends überzeugtere und wärmere Anhänger und Befürworter hat, als gerade in Ungarn. In diesem Belang wetteifern die Ungarn erfolgreich mit den vorgeschrittenen Deutschnationalen in Oesterreich. Und selbst diese überzeugtesten ungarischen Anhänger des Bündnisses mit Deutschland warfen die Frage auf, wie es denn komme, daß man uns von deutscher Seite bei jeder sich ergebenden Gelegenheit gleichsam den Stuhl vor die Thüre setze und eine Postur einnehme, als bestände eigentlich gar kein Bündniß mit uns. Es wurde direct gesagt, daß solche systematischen Abweisungen von deutscher Seite unserer öffentlichen Meinung die Ermüdung ausdrücken müßten, ob wir denn auch in Wahrheit ein gleichberechtigtes Mitglied des Dreibundes seien und welche Vortheile wir im Ernstfalle von dem Bündniß, an welchem wir mit so unerhätlicher Treue und in so unbedingter Weise festhalten, eigentlich zu ermarken hätten. Sind wir, so hieß es, einzig und allein da, um die Rolle einer Plankendeckung für Deutschland zu spielen, und sollen wir denn schlechterdings auf gar keine Gegenleistung Anspruch haben? Der Alerger verdächtete sich so weit, daß geäußert wurde, was man denn in Deutschland darauf zu erwidern hätte, wenn es uns etwa einstele, immer und immer wieder hinauszupausen, Esch-

Lothringen sei uns Fubus. Mit Recht würde man in Deutschland sagen, daß sei zum Mindesten nicht bundesfreundlich. Nun denn, man erlaubt sich hier angefaßt jener deutschen Blätterkundgebungen derselben Ansicht zuzuneigen, die man von deutscher Seite berechtigt fände, wenn man hier zu einer solchen Veranlassung böte.

Doch wir wollen das unerquickliche Thema hier nicht ausspinnen. Unter Freunden soll man sich die Wahrheit sagen, auch wenn diese unangenehm klingt, man soll sie aber ohne Noth nicht allzu sehr ausdehnen. Darum beschränken wir uns auf die vorstehenden Andeutungen. Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Hoffnung zu hegen, daß wenigstens der unbefangene Theil Deutschlands, der nicht blindlings an dem einigermaßen veralteten Fubus-Stränge zieht, die im Vorstehenden enthaltene Mahnung würdigen und beachten werde. Es wäre dies im beiderseitigen Interesse und zur Vermeidung von Mißverständnissen oder gar von Verstimmungen in hohem Grade wünschenswerth.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 22. August.

In romanischen ungarfeindlichen Blättern wird behauptet und selbst in der Volksversammlung der Nationalitäten hat es eine hierauf bezügliche Anspielung gegeben, daß die Abhaltung des Nationalitäten-Congresses nur über ausdrückliche Anordnung Sr. Majestät gestattet worden sei. Auf Grund kompetenter Information verichert die „Bud. Corr.“, daß dies eine tendenziöse, jeder Grundlage entbehrende Erfindung sei. Die Reise des Ministers des Innern Deszler Percezel nach Sibirien, die viel früher festgestellt war, galt ganz anderen Resportangelegenheiten. Minister Percezel hat außerdem noch vor seiner Abreise ausdrücklich die Verfügun getroffen, daß die Abhaltung der geplanten Versammlung der nationalen Agitatoren, wenn dieselbe ordnungsgemäß angemeldet wird und das Programm keinen staatsfeindlichen Punkt enthält, ohneweiters zu gestatten sei. Nur sei an diese Erlaubniß die Bedingung zu knüpfen, daß lediglich eine Volksversammlung gestattet werde und von irgend einem Congresse nicht die Rede sein könne.

Die liberale Vorlage der protestantischen Bischöfe in Angelegenheit der Durchführung der kirchenspolitischen Gesetze wird im clericalen „Magyar Uram“ einer hamißigen Kritik unterzogen. Das fromme Blatt verdächtigt die Bischöfe, daß sie nur aus Eigennutz mit dem Liberalismus pactiren, Seelenfänger betreiben, um die bedrohten Einkünfte ihrer Kirche zu steigern. Sie wollen, heißt es in dem galligen Artikel, die christlich-jüdischen Trauungen an sich reißen, um Stollgebühren zu erzielen, und zu demselben Zwecke den Nichtprotestanten kirchliche Begräbniße durch protestantische Geistliche gewähren. All' Dies sei traffe Concurrrenz. Was aber „M. U.“ treibt, ist natürlich pure christliche Liebe!

Das Provisorium Kielmasegg nähert sich seinem Ende und die Ernennung eines definitiven Ministeriums in Oesterreich scheint, wenn auch nicht unmittelbar, so doch nahe bevorstehend zu sein, und zwar dürfte der galizische Statthalter Graf Badeni der fünftige österreichische Premier sein. Hierüber wird vom 19. d. aus Wien gemeldet: Der Statthalter von Galizien Graf Badeni ist in Wien angekommen. Er hat eine Verufung an den kaiserlichen Hof nach Sibirien erhalten, wosin er sich von Wien aus begibt und wo er vom Monarchen in Audienz empfangen wird. Graf Badeni gilt bekanntlich seit dem Sturze des Ministeriums Windischgrätz als der bestgeeignete künftige Ministerpräsident, und nach dieser Verufung darf er mehr als je als solcher betrachtet werden. Die Audienz in Sibirien dürfte für die Verendung des Kielmasegg'schen Provisoriums und für die Begründung einer definitiven Regierung entscheidend sein. Dieser wurde daran festgehalten, daß der Ministerwechsel erst nach der Rückkehr Sr. Majestät von den Wandern stattfinden soll; die Verufung erfolgte jedoch nach Bemberger Nachrichten so plötzlich und dringlich, daß daraus auf eine Beschleunigung der Cabinetbildung geschlossen werden kann. Daß

Graf Badeni schon aus Sibirien als Ministerpräsident zurückkehren werde, ist indess nicht wahrscheinlich. Er wird, wie erwähnt, vom Monarchen in Audienz empfangen und hierauf der Hofstapel zugezogen; er verläßt jedoch noch Abends Sibirien und begibt sich nach Wien, wo er einen Tag verweilen wird. Donnerstag tritt er die Rückkehr nach Bemberg an, wo er am Freitag ankommt; daraus darf gefolgert werden, daß Se. Majestät den Statthalter hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Dinge vorläufig bloß zu Rathe zu ziehen beabsichtigt. Der Statthalter legt auch noch immer großes Gewicht darauf, die galizischen Landtagswahlen persönlich zu leiten. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß Graf Badeni früher, als ursprünglich beabsichtigt war, die Mission zur Bildung des neuen Cabinets übernimmt, da mit Rücksicht auf die bevorstehende Erneuerung des Ausgelses mit Ungarn eine rasche und definitive Regelung dieses Verhältnisses aus staatlischen Rücksichten als notwendig erscheint.

Ein Interviewer der „N. Fr. Pr.“ hatte mit dem von Paris nach Sophia heimreisenden ehemaligen Minister Tontschew eine Unterredung über die Lage in Bulgarien, welche sehr lehrreiche Aufschlüsse über das Verhältniß zwischen Rußland und Bulgarien enthält, Aufschlüsse, welche genau mit unserer Auffassung der Lage übereinstimmen. Herr Tontschew findet, daß sich seit dem Attentat auf Stambulow durch die Entsendung der Deputation nach Rußland und durch die auffälligen Bemühungen, die Gunst Rußlands zu gewinnen, die Lage des Fürsten doch nur verschlechtert habe.

„Fürst Ferdinand“ — sagte Herr Tontschew — „hat gar nichts gewonnen und nur an persönlicher Popularität eingebüßt. Fürst Ferdinand hat mit Rußland gar keine Chancen, es wird nur das alte Spiel mit ihm getrieben werden, wie mit dem Fürsten Alexander von Battenberg. Es ist ein Irrthum, wenn der Fürst glaubt, durch die Erziehung des Prinzen Boris im Glauben der orthodoxen Kirche die Unterstützung Rußlands für sich gewinnen zu können. Jeder Bulgare muß nach den Erfahrungen, die man gemacht hat, überzeugt sein, daß Rußland überhaupt nicht zufriedenstellen ist, und es ist ein Wahnsinn, zu glauben, daß dies möglich sei. Rußland selbst wird sich so lange nicht zufrieden geben, als bis es die bulgarische Armee und die Leitung der auswärtigen Politik Bulgariens wieder vollständig in der Hand hat, d. h. bis Bulgarien eine russische Provinz ist. Die Demonstrationen der bulgarischen Officiere bei der Rückkehr des Fürsten beweisen gar nichts und haben gar keinen Werth. Die Officiere sind politisch kurzsichtig und urtheillos und jubeln dem Fürsten Ferdinand nur deshalb zu, weil sie glauben, daß er nun in der Gunst Rußlands und des Czaren stehe.“

Herr Tontschew gelangt zu dem Schlusse, daß Fürst Ferdinand, er möge es anstellen, wie er wolle, schließlich der russischen Politik zum Opfer fallen werde.

In unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, daß im Hinblick auf das Bandenwesen in Macedonien die Mobilmachung von 8 Rehib-Bataillonen des 3. und von 4 Rehib-Bataillonen des 2. Armeecorps bevorstehe. Mit diesen Vorsichtsmaßregeln, durch welche dem Umsichgreifen des bezeichneten Unwesens vorgebeugt und die etwaige neuerliche Entfaltung der macedonischen Bewegung in dem anfänglichen Umfange verhindert werden soll, dürften die militärischen Vorkehrungen der türkischen Regierung in dieser Richtung abgeschlossen sein.

Auf Anordnung des Großvezirs wurden in Altserbien und Macedonien, wie von dort gemeldet wird, Militärgerichte zur Aburtheilung der gefangenen aufständischen eingesetzt.

Wie die „Times“ aus Tientsin vom 7. d. melden, stehe die chinesische Regierung den Ereignissen gegenüber hilflos da und sei unfähig, über die entsprechenden Maßregeln zu verfügen. Die Lage sei eine gefährliche, wenn die Großmächte nicht die geeigneten Vorkehrungen treffen.

Feuilleton.

Der Sperlingskrag.

Roman von Otto Freitag.

(8. Fortsetzung.)

Matthias Fischer reichte stumm das Beil an den Schulzen zurück. Er war der Letzte, in dessen Hände es gekommen, sein Angefaßt war erfahrl geworden, als er den stummen Beugen der blutigen That berührte, als er das verhängnisvolle Zeichen auf dem Stiele des Beiles las. Der Schulze hatte scharf auf Matthias Fischer gesehen und die Veränderung an demselben wohl wahrgenommen. „Ihr Alle wißt,“ begann er, nachdem Fischer ihm das Beil zurückgereicht, „auf wessen Namen diese Buchstaben deuten; doch ich rathe Euch, kein Wort von dem, was Ihr hier gesehen, auszulaudern, noch den Namen dessen lautbar werden zu lassen, den wir für den Thäter halten müssen. Bersprecht mir das!“

Die Männer reichten ihm ihre Hände und versprochen, seinen Wunsch zu erfüllen. Die Hand Matthias Fischer's war eiskalt, als er sie in die seines Ortsvorstandes legte. Dieser sah bedeutungsvoll in das bleiche Angefaßt des Mannes, auf dessen Stirn große Schweißtropfen perlen. „Ich begreife Eure Erregung,“ sprach der Schulze leise, „er ist Euer Freund. Doch Ihr habt mir Euer Wort gegeben, Ihr werdet es halten und — schweigen!“ Der also Angeredete nickte leise mit dem Haupt, ein Fieberfroß schüttelte seinen Körper.

Der Schulze legte das Beil auf den Platz zurück, wo er es gefunden und forderte seine Begleiter auf, mit ihm das Zimmer zu verlassen. Die Thüren zur Schlaf- und Wohnstube verschloß der Schulze und legte sein Amtsfiegel an dieselben; vor dem eingeschlagenen Fenster der

ersteren stellte er einige zuverlässige Leute als Wache auf, bis das Gericht, von dem Vorfall benachrichtigt, seine Beamten gesendet haben würde, welche den Thatschstand endgiltig aufzunehmen und die Festnehmung des Mörders zu veranlassen hatten.

Der alte Möller war durch die Bemühungen einiger Frauen aus seiner todähnlichen Ohnmacht wieder in's Leben zurückgerufen und mankte, auf die Arme zweier Männer gestützt, seinem Hause zu.

Der alte Mann befand sich in einem erbarmungswürdigen Zustande. Seine Augen stierten glaslos vor sich nieder, seine Lippen murmelten unverständliche, abgebrochene Worte, seine Kniee schlotterten und er vermochte ohne fremde Hilfe sich nicht vorwärts zu bewegen.

Man führte ihn in ein Zimmer auf der gegenüber liegenden Seite der Wohnstube, welches nur bei festlichen Gelegenheiten benutzt wurde und eine alte Nagd, welche mittlerweile auch vom Felde heimgekehrt war, beschäftigte sich um ihren Herrn.

Die Leiche der Krugwirthin ward in eine Kammer gebracht und bald herrschte tiefe Stille in der Umgebung des Sperlingskrages.

Die Spritzen waren in ihre Döcker, die Menschen zu ihren Arbeiten zurückgekehrt und die heiße Mittagssonne beschein freundlich das vereinsamte Gehöft, wo der Tod eingetret war, wo das stille Glück einer Familie durch die That eines ruchlosen Menschen zertrümmert worden. Das Geheul des noch immer seiner Freiheit beraubten Hundes war das einzige Geräusch, welches die unheimliche Stille unterbrach.

Vor dem eingeschlagenen Fenster des Schlafzimmers, in welchem die Mordthat verübt war, hielten zwei Mann aus Neufelde ihre stumme Wache; im Inneren des Hauses aber klagten zwei tiefbetrübte Menschenherzen um den Verlust ihrer Lieben.

Zweites Capitel.

Am äußersten Ende des Dorfes Neufelde stand eine halbverfallene Hütte, deren Neufelder, in Verbindung gebracht mit ihren Bewohnern, auf eine große Armut derselben schließen ließ.

Es war am Abend des Tages, an welchem im Sperlingskrag die Ermordung der Krugwirthin entdeckt wurde. Das ganze Dorf war wie ausgestorben, der Wächter hatte bereits den Ablauf der ersten Stunde verflücht.

Von des Tages schwerer Arbeit ermüdet, schliefen die Bewohner von Neufelde schon lange, um sich zu stärken für des nächsten Tages Thätigkeit, welche in der Erntezeit mit dem Aufgange der Sonne begann.

Ein bedeutungsvoller Tag war der vergangene gewesen; die Phantastie der Leute, welche sonst einen Tag, wie den anderen in einlöner Gleichförmigkeit verlebten, war durch die Ereignisse im Sperlingskrag erhit und die Weissen der guten Neufelder wurden in dieser Nacht aus ihrem sonst gesunden Schlaf durch unruhige Träume emporgeschreckt, in welchem Blut und Nord die Hauptrolle spielten.

Nur in wenigen Häusern des Dorfes brannte um diese Zeit noch Licht und zu diesen wenigen zählte die Hütte, welcher wir oben erwähnten.

In dem ärmlichen Gemach derselben saß ein Mädchen, welches sich mit einer leichten Handarbeit beschäftigte.

Wir erkennen in demselben jenes Mädchen wieder, das der Schulze mit dem Namen Walpurga anredete und das Gotthold Möller gegenüber ein so eigenthümliches Wesen an den Tag legte. Walpurga war die einzige Tochter eines alten Mannes, welcher wegen seiner absonderlichen Gemohnheiten und seines abstoßenden, rauhen Wesens halber von den Leuten des Ortes gemieden wurde, der aber schon oft bei sich darbietenden Gelegenheiten eine Güte des Herzens an den Tag gelegt hatte, welche in Erkennen setzte und Diejenigen mit ihm veröfente, denen er kurz vorher durch eine rauhe Aeußerung vielleicht wehe gethan.

Hans Mizfeld, so hieß der Vater Walpurga's, war seinem Berufe nach ein Fortmann gewesen, hatte aber, obwohl noch rüftig, vor einigen Jahren plötzlich seinen Abschied erbeten und erhalten.

Dunkle Gerüchte wollten behaupten, daß Hans Mizfeld gezwungen gewesen sei, seine Entlassung aus dem Amte zu fordern, ehe man ihn unfreiwillig in den Ruhestand versetzte.

Ueber die Gründe der Pensionirung des rüftigen Alten herrschten verschiedene Ansichten.

Die Vereinstage in Hermannstadt.

Die mit den erhebenden Aufführungen von Dr. Otto Devrient's „Gustav Adolf“ eingeleiteten Vereinstage sind diesmal keine festlich lauten Tage gewesen; ein „stiller“ Verein hatte die Gäste in der alten, freundlichen Stadt Hermannstadt zusammengeführt.

Den Reigen der Versammlung eröffnete am 19. d. um 10 Uhr Vormittags — nach am Vortage stattgefundener vorbereitender Ausschusssitzung — die Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Musikvereinsaal.

Nach Verteilung der Jahresberichte durch den Schriftführer und Aufforderung der erschienenen Gäste, sich dem Vereine anzuschließen, nachdem ferner auf das „Correspondenzblatt“ des Vereines und das Werk „Kirchliche Kunstdenkmäler“ aufmerksam gemacht wurde, werden Dr. Reißberg in Wien, Dr. Huber in Wien und Dr. Lamprecht in Leipzig zu Ehrenmitgliedern ernannt, worauf Vorsitzender einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereines brachte und zugleich auf seine weiteren Ziele besonders hinwies.

Nachdem Dr. Adolf Schuller das Capitel „Novellen“ aus dem von ihm vorbereiteten biographischen Werk über Michael Albert.

Die gemeinsame Mittagstafel versammelte um 2 Uhr die Mitglieder des Landesfundsvereines im „Hermannsgarten“. Den Reigen der Toaste eröffnete Bischof Dr. Müller; Sr. Majestät dem König galten die bedeutendsten Worte. Der gehobenen Stimmung gab Ausdruck ein Telegramm, das Sr. Majestät fänden sollte von der Sachsen-Versammlung und deren Treue an Krone und Reich.

Um 1/2 5 Uhr Nachmittags fand im städtischen Rathhousaal die 17. Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines statt. Vorstand Dr. Wilhelm Brucker eröffnete die Sitzung mit der freundlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste.

Die Einen behaupteten, daß der alte Forstmann mit einer wahren Leidenschaft der Wildbäuererei anhängt, weshalb man in ihm den Vögel als Gärtner erkannt habe; Andere wollten wissen, daß der Gang des alten Hans — so wurde er allgemein genannt — die Schwächen und Gebrechen anderer Menschen mit der größten Rücksichtslosigkeit in den Bereich seiner losen Zunge zu ziehen, der Anstoß zu der Entlassung aus dem königlichen Forstdienste gewesen.

Niemand wußte, welche Annahme die rechte sei und der alte Hans machte die Neugierigen am allerwenigsten darüber aus. Wortwichtige Frager wies es grob und barsch zurück und sagte ihnen unumwunden in's Gesicht: sie möchten sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und ihn in Ruhe lassen, der noch Niemand belästigt habe, weder mit neugierigen Fragen, noch mit Ansprüchen an die Gemeindecasse oder gar an den Gehalt eines Einzelnen.

Nach solchen derben Zurechtweisungen wagte es kein Mensch mehr, den alten Hans um seine Geheimnisse zu befragen und man ließ ihn ungestört seines Weges gehen.

In seinem Aeußeren lehrte der Vater Walpurga's noch immer den Forstmann heraus. Zu seiner Kleidung gehörten eine kurze, graue Jagdjoppe, hohe Stulpenstiefel und ein spitzer Filzhut. Das Auftreten des alten Waldmannes war ein echt militärisches, und die kräftige Gestalt mit den jugendlichen Bewegungen stößte Manchem, der doch jünger an Jahren war, einen gewaltigen Respekt ein.

Die Pension des in Ruhestand versetzten Jägers mußte wohl eine sehr geringe sein, denn soviel man wußte, lebte derselbe mit seiner Tochter äußerst einfach.

Diese Tochter aber hatte schon zu vielen Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben. Vorzüglich war es der Name derselben, welcher den Leuten mißfiel.

Der Aberglaube der Bandleute, welcher die Nacht vor dem ersten Mai als diejenige bezeichnet, in welcher sich die Hegen versammeln, um von ihrem Oberhaupt Befehle zu empfangen zu den Untthanen, welche sie im Laufe des Jahres zum Schaden des Menschengeschlechts begehen sollen, und die Bezeichnung dieser Nacht als Walpurgisnacht machte es dem alten Hans zum Vorwurf, daß er seinem Kinde den Namen Walpurga gegeben und in dem ersten Jahre seines Aufenthalt's in Neufelde hatten es einige vorlaute Burschen gewagt, bei ihnen improvisirten Jagen in die benachbarten Berge, welche den Zweck hatten, die Hegen zu verschrecken, sich mit brennenden Strohwischen vor seinem Hause aufzustellen und mit spöttischen Redensarten Walpurga aufzufordern, mit ihnen zu ziehen, um zu sehen, wie sie ihre Schwefelkerzen zu Paaren treiben würden.

im abgelaufenen Jahr ist die Eröffnung des Karpathenmuseums, das seinerzeit vom Archivar Franz Zimmermann angeregt, hauptsächlich durch die unermüdbare und opferwillige Thätigkeit des Vereinssecretärs Emil Sigerus erkanden ist. Es steht zu hoffen, daß es zur Kenntniß des Landes, seiner Geschichte und seiner Bevölkerung wesentlich beitragen werde.

In der Johanniskirche eröffnete um 5 Uhr Nachmittags Fr. Charlotte v. Dietrich die Generalversammlung des evang. Frauenvereines.

Die Summe der Gesamt-Einnahmen belief sich auf jährlich rund 12.000 fl., so daß seit den 10 Jahren des Bestandes mehr als 120.000 fl. zu Worten des Frauenvereines verwendet worden sind. Dazu kommt nun die eigene Arbeit der Ausschmückung und Reinhaltung der Friedhöfe, Kirchhöfe, Armenpfliegen, die nicht zureichend bewahrt werden kann.

Die noch lebende Greisin hatte gestattet, aus Schuller's hinterlassenen Papieren Briefe und Gedichte ihrer Hand und ihres hellen Geistes bekannt zu machen und wir verdanken seiner Hochwürden eine anmutige Stunde, in welcher ein reiches, reizendes Dichtergemüth zu uns sprach.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. August.

(Militärisches.) Seine k. und apostolische k. Majestät geruhet allergnädigst anzuordnen die Transferrung: des Oberlieutenants Johann Bull, vom 31. zum 33. Infanterie-Regiment; der Major: Karl Ritter Karer von Karerstein, vom 33. zum 62. Infanterie-Regiment; Valentin Likofer, vom 43. zum 33. Infanterie-Regim. ut.

Ernannt werden: zu Militär-Bauwerkmeistern: die Aspiranten: Adolf von Kraus, Feldwebel des 13. Pionnier-Bataillons, bei der Pionnierbauabtheilung in Hermannstadt; Franz Mikolajek, Feldwebel des 12. Pionnier-Bataillons, bei der Militärbauabtheilung in Preßburg; Karl Trostel, Rechnungs-Unterofficier 1. Classe des 2. Infanterie-Regiments, bei der Militärbauabtheilung in Ugram; Wenzel Kröttschel, Feldwebel des 12. Pionnier-Bataillons, bei der Militärbauabtheilung in Jara; August Werner, Feldwebel des 12. Pionnier-Bataillons, bei der Genie-Direction in Krakau; Alois Gradnicher, Feldwebel des 10. Pionnier-Bataillons, bei der Militärbauabtheilung in Hermannstadt; Leopold Sijacka, Feldwebel des 12. Pionnier-Bataillons, bei der Militärbauabtheilung in Preßburg.

Transferrirt werden: der Oberlieutenant: Nicolaus Cerna, übercomplet im 31. Infanterie-Regiment, Commandant der Infanterie-Cadetten-Schule in Königsfeld, in gleicher Eigenschaft in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Ramenitz (im Regimente wie bisher übercomplet zu führen); der Oberlieutenant: Hermann Gernerhausen, des 38. Infanterie-Regiments, in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt; vom Stande der technischen Militär-Academie: der Oberlieutenant: Franz Straneky Eder von Stranograd, übercomplet im 12. Pionnier-Bataillon, in den Stand des genannten Bataillons; vom Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Budapest: der Hauptmann 2. Classe: Emil Paslovits, übercomplet im 82. Infanterie-Regiment (in den Stand des genannten Regiments); vom Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt: Arnold Baroni, übercomplet im Generalstabs-Corps, in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Prag (im Generalstabs-Corps wie bisher übercomplet zu führen); der Oberlieutenant: Karl Krebs, übercomplet im 57. Infanterie-Regiment, in den Stand des genannten Regiments; vom Stande der Pionnier-Cadetten-Schule: der Oberlieutenant:

Hugo Theimer, übercomplet im 12. Pionnier-Bataillon (in den Stand des genannten Bataillons).

Ferner werden transferrirt: in den Stand der Militär-Unteroffizierschule in Güns: der Lieutenant Arpad Burza, des 82. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); in den Stand der thebanischen Militär-Academie: der Rittmeister 2. Classe: Albert Freiherr v. Wattenmayer, des 5. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Prag: der Oberlieutenant: Ludwig Kirchthaler, des 2. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt: Karl Schafferer, des 31. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); unter Aufrechterhaltung der Zugehörigkeit beim Generalstabe: der Oberlieutenant: Alexander Ritter Wasserthal von Zuccari, des 6. Pionnier-Bataillons (im Bataillon wie bisher übercomplet zu führen); in den Stand der Pionnier-Cadetten-Schule: der Hauptmann 1. Classe: Karl Dth, des 31. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen). Weiter werden transferrirt: vom Stande der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt: der Hauptmann 1. Classe: Johann Popeltjan, übercomplet im 23. Feldjäger-Bataillon, in den Stand der Militär-Oberoffizierschule (im Bataillon wie bisher übercomplet zu führen).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Georg Bacilla, des 43. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorwerkung für letztere und für die Verwendung bei Festungsarbeiten und Platz-Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Karanjes, Ungarn — verfügbare Reserve des 7. Corps.)

(Königs-Festlichkeiten.) Bei dem Sonntag den 18. d. beendeten Königs-Festlichkeiten des hiesigen bürgerlichen Schützengenerales machte den tiefsten Schuß in der Königsloge Herr Gustav Kessler, Unter-Schützenmeister, und wurde in Folge dessen zum Schützengönig proclamirt und mit der silbernen Königskette, durch den Ober-Schützenmeister R. Wöberl nach althergebrachter Sitte belehnt, ebenso erhielt er das Königsbest, einen schönen silbernen Pokal; für den zweitbesten Schuß erhielt Herr Karl Unterer der Baron Brulenthal'sche Stiftung mit 3 Ducaten, für den drittbesten Herr Gustav Stengel die Sigmond-Ferderber'sche Stiftung mit 1 Ducaten, für den viertbesten Herr J. Beres die Samuel Otto'sche Widmung mit 1 Ducaten, für den fünftbesten Herr Karl Kessler die Wilhelm Großmann'sche Widmung mit 6 Kronen, das Trefferbeste in der Königsloge die Victor und Emerich Borger'sche Stiftung erhielt Herr R. Landmann.

Auf der Treffer-Scheibe erhielten Beste die Herren: 1. Karl Landmann, 2. F. Landauer, 3. R. Wöberl, 4. Gustav Kessler, 5. Karl Kessler, 6. M. Jager, 7. H. Baumann, 8. M. Bachholst, 9. R. Müller, 10. J. Beres, 11. S. Reinert, 12. Th. Popescu, 13. G. Heinz, 14. A. Wieser, 15. J. Kleiß.

Auf der Preis-Scheibe erhielten: das 1. Karl Müller, 2. Karl Landmann, 3. G. Heinz, 4. H. Baumann, 5. M. Jager, 6. Th. Popescu, 7. R. Wöberl, 8. E. Freyler, 9. R. Unterer, 10. Karl Kessler, 11. A. Wieser, 12. M. Bachholst, 13. Gustav Kessler, 14. G. Aufbächer, 15. R. Binder, 16. J. Kleiß.

Auf der Prämien-Scheibe für die besten Plättel: das 1. Karl Binder, 2. Karl Unterer, 3. R. Wöberl, 4. E. Freyler, 5. Gustav Kessler, 6. Josef Uhl, 7. A. Wieser, 8. R. Müller, 9. Th. Popescu, 10. J. Kleiß, 11. G. Bartmes, 12. R. Landmann, 13. M. Jager, 14. Karl Kessler, 15. J. Beres. Prämien erhielten sich die Herren: E. Freyler 1 Ducaten, R. Wöberl, K. Kessler, M. Jager, R. Müller, K. Unterer je 6 Kronen, Th. Popescu, J. Beres je 3 Kronen, R. Binder, A. Rumler, A. Wieser, S. Reinert, M. Bachholst, R. Landmann, Karl Kessler, J. Kleiß je 2 Kronen, G. Bartmes, F. Landauer, Josef Uhl je 1 Krone.

Nach der Preisvertheilung fand eine gefällige Zusammenkunft in der Restauration Ardean statt, wo sich die Schützen mit ihren Anaechtungen sehr zahlreich eingefunden hatten. Den ersten Trinitpruch hielt der Ober-Schützenmeister Wöberl auf den Schützengönig; es sprachen noch der neue Schützengönig K. Kessler und Herr G. Aufbächer; sämtliche Toaste wurden mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde, durch die Anwesenheit der vielen Schützenschwestern angeregt, ein sehr animirtes Tänschen vorstellend improvisirt, wobei bis spät sehr flott getanzt wurde und die Schützen den Beweis lieferten, daß sie nicht nur auf der Schießstätte, sondern auch auf dem Tanzboden stets ihren Mann zu stellen wissen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß bei diesem Festschießen von 29 Schützen 6302 Schüsse gelöst wurden, wovon circa 2230 Schwarzschieße mit 40 Plättel waren und von welchen 6 auf die Königsloge entfielen.

(Gustav Adolf-Festspiel.) Die gefrige letzte Aufführung des „Gustav Adolf“ zeichnete sich wieder durch vollendete Stilmäßigkeit aus. Die oft gerühmten Einzelleistungen des Dr. August Wassermann und der Frau Sophie Hauener-Wurka entzückten und begeisterten das verkaufte Haus wemöglich in noch mehr erhöhtem Maße, als an den früheren fünf Abenden. Der König des Ersten und die Königin der Letzteren sind ohne herliche Cabinetstücke, wie sie Phantastie, Geist und Temperament in harmonischem Zusammenwirken schaffen. Mit ihrem schätzenswerthen Verständnis und Raffhalten wirken sie es zu treffen und einzurichten, daß ihre Gestalten niemals aufdringlich aus dem Rahmen des Gesamtbildes herausfallen und ganz isolirt wirken. Gerade dadurch erzielen sie die Harmonie der Vorstellung, daß sie, während sie die Seiten in unserer Seele zum Schwingen bringen und durch ungesuchte Natürlichkeit die Herzen der Hörer höher schlagen machen, ihrer Umgebung in zarter und feiner Weise Licht und Raum gestalten und es vermeiden, dieselbe zu erdrücken, daher auch der große Erfolg des Gesamten, wie dieser sich gestern wieder zeigte. Die Darsteller der zweiten und dritten Rollen sicherten der Aufführung das volle Gelingen. Im Vereine mit ihnen haben die werthgeschätzten Gäste dem Publicum eine Reihe von unvergesslichen genussreichen Abenden bereitet. Das Haus erdröhte auch gestern ungezählte Male von enthusiastischen Beifallsausbrüchen. Der kleine Vergleiter, der gestern den jüngeren Kurprinzen gab, erzielte sich einen Separat-Hervorwurf bei offener Scene.

(Verleihung.) Die „Wiener Zeitung“ vom 17. d. enthält die Verleihung des Hofrathstitels an Regierungsrath Professor Dr. Friedrich von Schuler-Libloy in Czernowitz anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand.

(Circus Enders.) Die gestrige, sehr gut besuchte Vorstellung wies ein schönes und abwechslungsreiches Programm auf, aus welchem wir das von 3 Damen und 3 Herren schnellig gerittene Civil-Mandev, die drei Concurrenten-Lochys Gebrüder Rieffensch und Wercel und das große Ballet-Divertissement besonders erwähnen. Zum Schlusse fand ein Preis-Ringkampf zwischen dem Champion-Ringkämpfer Robinson und George Popa aus der Habermann'schen Bierbrauerei statt, welcher nach kaum 3 Minuten zu Ungunsten des Letzteren ausfiel.

(Verurtheilung eines Seelforgers.) Am 18. d. wurde der evangelische Seelforger in Mucksa, Alexander Szerényi, seiner Stellung entbunden und zur Bekleidung einer geistlichen Würde für unfähig erklärt. Veranlassung zu diesem strengen Urtheil der kirchlichen Vorgesetzten des Seelforgers sollen, nach Mittheilung des „D. J.“, zwei Umstände gewesen haben. Gelegenheitlich der am 5. Februar d. J. in Bonyhád stattgehabten Abgeordnetenwahl wurde Szerényi so lange bearbeitet, bis er sich endlich seine Stimme für den Minister Perczel abzugeben. Er that dies, indem er seine Stimmabgabe mit den Worten begleitete: „Unter Aufrechterhaltung meiner Abtundungsgrundsätze stimme ich für Perczel.“ Nach der Wahl kam es zwischen Szerényi und einem Wähler der Volkspartei in einem Wirtshause zu einer argen Scandalcene, in Folge deren gegen Szerényi bei seiner geistlichen Behörde die Anträge erflattet wurde, welche für Szerényi die eingangs erwähnte Maßregelung im Gefolge hatte.

— (G wird in dem war Marie und obgleich des Dries gab die zur Frau. Frau über gewissen G wieder verk gehörte, sie einer Gelege das Gespräch sich erbüdig war man über Betrag, von er durch je Hierauf ließ sich in's B. Bemerken eine Timmen wiederholt Nach andere Mutter und die sie hielt Die Unterw — (L Landwirt's schönem Ma wensend. Wa Suva Kov Avramovi Herr Herr der Betroffen setzte der las man schreib erflattete. — (S dieses beherz meiser Josef aus der M längerer Sei nachlich glaub nachbarn un Vormittags er auf den Lüste antretz faltete seine stellten Stüge an seinen S er in's Bege einen Vogel blutüberström „Fall“ von denn er erkl stalten wolte nachträglich douernswerth — (G Dorfoll hält Zu vorlage reformierten e seiner Frau, was schon i hatte. Am daß er ein s stieß, daß b Gattenüberbe tödtlich sind. quiffenstipital — (Z Soultub für eine Ziele v hängen und davon; er w und wird na — (G Heute um 7½ Weichen-Wen Geleise und denen einer g Passagieren e Der Waggon Eger fortsetzte — (S weifere an Summe des Hiebon entfall Theil gerhörte 381.000 fl. 40.000 fl. da sind bisher i schädigungen i — (D Historiker denn bezugungswel standen haben solcher Taufsch hat jetzt die Helm hat legirungen, w und dabei fest haben, als die Antimonogebalt Ungarn strom es keine Erz, das Hadererz, Kupfer gewon der Schluß ge Bronzen aus vielfach Bern aber konnten gelangen. Da bürigen etaei gang alter Be und diese Ann Weichselstrom Sand zu Sand — (S Kurgem einen

(Die verkaufte Frau.) Folgende romantisch klingende Geschichte wird in dem Großwardeiner Localblatt erzählt: Vor etwa sieben Jahren war Marie Jurka das schönste Mädchen in der Gemeinde Barsonfolos und obgleich sie noch völlig ein Kind war, wurde sie schon von den Bürgern des Ortes eifrig umworben. Die Eltern des Mädchens, sehr arme Leute, gaben die damals dreizehnjährige Marie dem Ortsinsassen Baski Lazó zur Frau. Nach etwa anderthalbjährigem Eheleben ward Lazó seiner jungen Frau überdrüssig; sie ging zu ihren Eltern zurück und trat später bei einem gewissen Georg Dobos in Dienst, welchen sie jedoch nach einiger Zeit wieder verließ, da Dobos, der früher zu ihren entragtesten Anbetern gehörte, sie nun wieder mit seinen Anträgen zu beschirmen begann. Bei einer Gelegenheit traf Dobos den Lazó im Birthehause und alsbald kam das Gespräch auf die junge Frau, welche Dobos dem Gatten abzulassen sich erbötig machte. Lazó, der Gatte, freute sich des Antrages und alsbald ward man über den Kaufpreis, vierzig Gulden, einig; Dobos bezahlte den Betrag, von welchem der Ortsrichter Georg Brindas 5 fl. erhielt, da er durch seine Intervention den Handel zum Abschlusse gebracht hatte. Hierauf ließ der Richter die Eltern der jungen Frau und diese selbst zu sich in's Birthehaus citiren und theilte ihnen den Sachverhalt mit dem Bemerkten mit, daß die schöne Marie „ihrem neuen Herrn“ zu folgen habe; eine Einwendung sei absolut nicht statthaft. Die junge Frau machte wohl wiederholt Fluchtversuche, doch mußte Dobos dieselben stets zu vereiteln. Nach anderthalbjährigem Aufenthalt bei Dobos küßte die junge Frau sich Mutter und nun erst machten deren Eltern bei der Behörde die Anzeige, die sie bisher aus Furcht vor Dobos und dem Richter unterlassen hatten. Die Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

(Mord auf dem Tanzboden.) Der junge, sehr wohlhabende Landwirth Toza Avramov in Altberab, der Bräutigam eines der schönsten Mädchen, war am 11. d. mit seiner Braut bei einer Hochzeit anwesend. Während der Tanzunterhaltung machten zwei andere Bursche, Svetozar Suvakov und dessen Bruder Lazar der Braut des sehr eifersüchtigen Avramov so auffällig den Hof, daß Avramov schämdend vor Wuth ein Messer hervorzog und es dem Lazar bis an's Hest in's Herz stieß, so daß der Betroffene todt zu Boden stürzte. Auch dem Svetozar Suvakov verfehrte der kaum 18-jährige Roland mehrere Messerschläge, dann ging er, wie man schreibt, zur Gendarmerie, wo er von dem Geseheneu selbst die Anzeige erstattete.

(Schufter, bleib' bei deinem Beistand!) Die Nichtbeachtung dieses beherzigenswerthen Sprichwortes hat dem Dabrecziner Schuftermeister Josef Domonkos bittere Stunden verursacht. Man schreibt darüber aus der Allstädter Folgende: Der genannte Meister besaß sich seit längerer Zeit mit der Lösung des Problems der — Flugmaschine und endlich glaubte er die Zeit gekommen, da er seine epichale „Erfindung“ den Nachbarn und Bekannten vorführen könne. Er lud diese für den 15. d. Vormittags zu sich; die Neugierigen postirten sich auf der Straße, während er auf den Dachboden ging, von dessen Fenster aus er seinen Flug in die Lüfte antreten wollte. Als bald stand er in der Dachbodenöffnung; er entfaltete seine „Maschine“, die aus vier großen, aus — Gänsefedern hergestellten Flügeln und einem Schirm bestand, und besetzte zwei dieser Flügel an seinen Schultern, den Schirm aber am Rücken. So ausgerüstet, sprang er in's Leere und — das Uebrige läßt sich leicht denken. Er beschrieb einen Bogen in der Luft und fiel mit ganzer Wucht zur Erde, wo er blutüberströmt liegen blieb. Meister Kriemier scheint aber durch diesen „Fehl“ von seiner fixen Idee, die Flugmaschine zu erfinden, nicht geheilt, denn er erklärte, daß er in einigen Wochen eine neue Production veranstalten wolle, die besser gelingen werde. Die Polizei, die von dem Vorfall nachträglich verständigt wurde, veranlaßte, daß der Geisteszustand des Bauernswirthen untersucht werde.

(Gattenmord und Selbstmordversuch.) Ein blutiger Vorfall hält die Bewohner der Ortschaft Székelyhid in Aufregung. Der vorige Einwohner Stefan Kalogh, der Jahre lang Curator der reformirten Gemeinde gewesen, hatte am 18. d. Morgens einen Streit mit seiner Frau, auf die er trotz ihrer zweiundfünfzig Jahre eifersüchtig war, was schon seit langer Zeit Anlaß zu fortwährenden Zwistigkeiten gegeben hatte. Am 17. d. wurde der Mann im Verlauf des Streites so wüthend, daß er ein Messer ergriff und dasselbe der Frau so heftig in den Hals stieß, daß die Unglückliche sofort den Geist aufgab. Dann brachte der Gattenmörder sich selbst mehrere Wunden bei, die zwar schwer, aber nicht tödtlich sind. Der Thäter wurde — wie „Egypéot.“ meldet — in's Inquisitionshospital überführt.

(Touristenunfälle.) Der 27-jährige Wiener Tourist Wilhelm Soutup stürzte am 18. d. Vormittags im Gefühle über einen Abgang in eine Tiefe von 120 Metern; er blieb glücklicher Weise an einem Strauch hängen und kam mit einer schweren Kopfwunde und mehreren Contusionen davon; er wurde durch requirirte Führer nach Statterboden transportirt und wird nach Wien gebracht.

(Eisenbahnunglück.) Man schreibt vom 19. d. aus Prag: Heute um 7 1/2 Uhr früh gerieth im Sandthor-Bahnhofe in Folge vorzeitiger Weichen-Wendung der letzte Waggon des Courierzuges auf ein anderes Geleise und stürzte um. In demselben befanden sich vier Passagiere, von denen einer ganz unbedeutend an einem Finger verletzt wurde. Allen vier Passagieren gelang es, durch die Waggonfenster in's Freie zu gelangen. Der Waggon wurde abgekippt, worauf der Courierzug die Fahrt nach Eger fortsetzte. Alle bezüglich des Unfalls Gerüchte sind unwahr.

(Zur Katastrophe in Bräg.) Laut Bericht des Bürgermeisters an den Gemeinde-Ausschuß beträgt die ziffermäßig festgestellte Summe des durch die Katastrophe verursachten Schadens 2,033,130 Gulden. Hiebei entfallen auf 31 gänzlich zerstörte Objecte 981,958 fl., auf 35 zum Theil zerstörte Baulichkeiten 670,084 fl. auf Mobilien in den 700 Parteien 381,000 fl. Die Stadtgemeinde erleidet einen Schaden in der Höhe von 40,000 fl. durch Wasserleitungen und Canalströmungen. Als Unterstüßungen sind bisher 135,000 eingestossen, wovon an etwa 600 Parteien Theilnehmungen im Gesammtbetrage von 70,000 fl. ausbezahlt wurden.

(Die Chemie als historisches Beweismittel.) Die Historiker vermutheten längst, daß zwischen der Hölse und dem Schwarzen beziehungsweise Adriatischen Meer in alter Zeit Handelsverbindungen bestanden haben. Durch gelegentliche Münzfunde konnte das Vorhandensein solcher Tauschhandelsbeziehungen wohl als nachgewiesen gelten. Die Chemie hat jetzt diesen Beweis ganz unwiderleglich geführt. Die Chemiker Otto Helm hat seit zwölf Jahren die vorgezeichneten Bronzen und Kupferlegirungen, welche in der Provinz Westpreußen gefunden worden, analysirt und dabei festgestellt, daß diese einen bedeutend reicheren Gehalt von Antimon haben, als die Bronzen und Kupferlegirungen in anderen Ländern. Dieser Antimongehalt beträgt bis zu 3.87 Percent. Nur die Bronzen, die aus Ungarn stammen, haben denselben Antimongehalt. In Westpreußen gibt es keine Erze, also auch keine Antimonerze. Dagegen sind die Erzfelder und das Kärererg, aus denen in Ungarn und Siebenbürgen noch heute das Kupfer gewonnen wird, als stark antimonhaltig bekannt. Es muß daraus der Schluß gezogen werden, daß die in Westpreußen gefundenen vorhistorischen Bronzen aus Ungarn stammen. Andererseits beförderte man in Ungarn vielfach Bernsteinperlen aus prähistorischer Zeit an's Tageslicht. Diese aber konnten nach Ungarn wiederum nur aus dem bernsteinliefernden Preußen gelangen. Damit ist der Beweis erbracht, daß zwischen Ungarn und Siebenbürgen einerseits und der westpreussischen Bernsteinküste andererseits in ganz alter Zeit ein reger und directer Tauschverkehr stattgefunden hat; und diese Annahme wird noch durch den Umstand erklärlicher, daß der Reichthum den natürlichen Verbindungsweg für diesen Tauschverkehr von Land zu Land hergab.

(Spät umgefaltet.) Die Berliner Universität besitzt seit Kurzem einen ordentlichen Führer, der bisher Berufscolat war und es als

solcher zum Stabsofficier gebracht hatte. Es ist dies der Oberlieutenant a. D. Haberecht, der früher als Major im 95. Infanterie-Regimente stand. Daß stud. med. Oberlieutenant a. D. Haberecht die Collegien fleißiger besucht als manche seine Commilitonen, bedarf kaum der Erwähnung.

(Das Radfahren der Damen) hat in Berlin in den letzten Monaten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Während früher eine im „Doomer“-Costüm oder im „getheilten Kleide“ radelnde Dame zu den außerordentlichen Seltenheiten gehörte, kann man heute die zumeist allerdings in Gesellschaft von Herren fahrenden Damen sehr häufig finden. Nach den letzten Mittheilungen beläuft sich die Zahl der in Berlin radfahrenden Damen, zumeist Angehörigen der radfahrenden Herren, jetzt auf ungefähr 250. An einem der jüngsten Sonntage hat eine größere Anzahl von ihnen die in Hin- und Rückfahrt mehr als 100 Kilometer betragende Strecke zwischen Berlin und Griebitzwalde in gleichem Tempo mit den Herren, die bei der Fahrt theilhaftig waren, zurückgelegt. Wenn eine der „Nationalzeitung“ zukommende Mittheilung richtig ist, so betheiligen sich am Radspurt auch eine große Anzahl Damen der Hofgesellschaft, die in dem Garten eines Staatsgebäudes mit dem Einläsen einer Quadrille beschäftigt sind. Die verschiedenen Radfahrfabriken machen große Anstrengungen, die Damenwelt für den Sport, der in anderen Ländern schon längst das Primat erlangt erworben, auch hier zu gewinnen, und prophesieren, daß in Jahresfrist die radfahrende Dame in Berlin eine vollständig vertraute Erscheinung sein wird.

(Die Kasse der Geliebten.) Aus Berlin wird gemeldet: Der hier in der Barutherstraße wohnende Arzt Dr. Julius Steinthal wurde von seiner Geliebten, der Modistin und früheren Schauspielerin Sanke, die bis vor Kurzem unter sittenpolizeilicher Controle stand, in der Wohnung einer ebenfalls unter solcher Controle stehenden Freundin, wohin er unter dem Vorwande, einen Patienten besuchen zu sollen, gelockt worden war, erschossen. Steinthal hatte sich verlobt und dann Verheirathung gemacht, das Verhältniß mit seiner früheren Geliebten friedlich zu lösen.

(Raubtattent in einer Wäscheküche.) In Breslau drangen am 20. d. drei mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Männer in das Wäschereigeschäft Jaffé u. Comp. ein und verlangten die Aushändigung der Kasse. Die Hilferufe des Personals waren auf dem belebten Plage erfolglos. Zwei der Räuber wurden verhaftet, ein Dritter konnte entkommen. Der Raubveruch erinnert an das Attentat der Anarchisten Stellmacher und Kammerer in Eisert's Wäscheküche auf der Mariäiferstraße in Wien.

(Selbstmord nach der Trauung.) Der Gerichts-Assessor Ernst Augustin wurde am 19. d. in Frankfurt a. M. Mittags mit der Tochter einer dortigen angesehenen Familie in der Katharinenkirche getraut. Während des Hochzeitmahles entfernte er sich, angeblich um die Hochzeiten für die Hochzeitreise zu lösen. Statt dessen ging er in ein Hotel, mietete ein Zimmer und erschoss sich. Im Hochzeitshause, wo man sich das lange Ausbleiben des jungen Ehemannes nicht erklären konnte, erfuhr man erst spät Nachts durch die Polizei von dem traurigen Vorfall. Das Motiv des Selbstmordes ist noch völlig in Dunkel gehüllt.

(In den Grund gedrückt.) Vom 19. d. wird aus Hamburg gemeldet: Ein scheinbarer Unglücksfall ereignete sich in der letzten Nacht um 12 Uhr gegenüber Falkental auf der Unter-Elbe. Die von Schulan zurückkehrende Dampfbarke „Alexander Beckmann“ mit 25 Personen an Bord gerieth an den Rastplatz des Stader Dampfers „Concordia“ und wurde von diesem in die Tiefe gedrückt. 17 Personen ertranken, darunter acht Mitglieder der Familie Vaski, von welcher nur Frau Vaski gerettet wurde. Herr Beckmann selbst wurde gerettet und mit drei Personen in Blankesege landet.

(Ein Majoratserbe) wird durch folgende öffentliche Bekanntmachung gesucht: Herr Hans Joachim Karl Rajpar von Wekradt, geboren am 28. Januar 1856, wird zur Empfangnahme eines Familienfideicommisses gesucht, sich bei mir zu melden. Gleichzeitig richte ich an alle die, welche über den jetzigen oder früheren Aufenthalt des Herrn von Wekradt irgend eine Auskunft geben können, die Bitte, mir Nachricht zukommen zu lassen. Herr von Wekradt ist der Sohn des am 24. October 1865 in Chemnitz verstorbenen Herrn Majors Ernst Rajpar von Wekradt, ist nach Amerika ausgewandert, soll sich aber jetzt wieder in Deutschland aufhalten. Wauken in Sachsen, am 10. August 1895. Rechtsanwalt Raimund Sasse, Actor des von Wekradt'schen Familienfideicommisses.

(Congreß gegen die Trunksucht.) Am 20. d. begann in Basel unter zahlreicher Theilnahme der 5. Congreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. Aus Oesterreich-Ungarn sind anwesend Dr. Csillog und Wisly Pohl.

(Verunglückte Wähler.) Aus Neapel wird gemeldet: Als sich am 18. d. um 10 Uhr Abends eine große Menge von Wählern in das Wahllocal in Mercato begeben wollte, entlang auf der Plattform der Treppe ein großes Gedränge. Das eiserne Stiegegeländer wurde weggerissen und an sechzig Personen stürzten in die Tiefe. Eine Person blieb sofort todt, zwei wurden sterbend mittransportirt. Vierzig Personen wurden schwer verletzt, während gegen dreißig mit Hautabschürfungen davonkamen. Vertreter der Behörden besuchten die Verwundeten im Krankenhaus.

(Pistolenduell.) In Rußem hat am 13. d. zwischen dem General J. Jachovary und dem Petersburger rumänischen Gesandten Alexander Catargiu ein Pistolenduell stattgefunden. Die Duellanten wechselten in der Entfernung von 20 Schritten zweimal Kugeln, doch blieben Beide unverletzt.

(Absturz vom Sparrenhorn.) Der englische Abbeocet Ayre, der am 16. d. allein einen Aufstieg von der Höhe auf das Sparrenhorn machte, stürzte ab und wurde am 17. d. todt aufgefunden.

(Große Defraudation.) Bei der waadländischen Cantonalbank wurde constatirt, daß seit einigen Jahren gegen Vorzeigung von Briefen, welche mit gefälschten Unterschriften versehen waren, auf Rechnung ausländischer Clienten Summen ausgezahlt wurden, welche den Betrag von 70,500 Francs erreichten. Ein Angestellter der Bank ist der That verdächtig.

(Aus London) wird dem „B. Z.“ gemeldet: In der Themse wurde durch einen Richter eine Handtasche gefunden, in welcher sich die Diamanten und Perlen, sowie die Banknoten befanden, welche vor einem Jahre mittelst Einbruchs aus der Villa der Prinzessin Soltikow „Beechwood“ gestohlen wurden. Der Werth des Fundes beträgt über 300,000 Mark.

(Große Defraudation.) Aus Warschau, 16. August, wird berichtet: In der großen Zuckerfabrik „Jozefow“ bei Warschau wurden Unterschlagungen von mehr als 1/2 Million Rubel entdeckt. Der Verwalter W. v. Krzyzowewski hat vor einigen Monaten mehrere Wechsel Namens der Fabrik unterschrieben, dieselben discountirt und die Baluta für sich verbraucht. Bei der Präsentation der Wechsel wurde die Unterschlagung entdeckt. Krzyzowewski ergriff die Flucht; man glaubt, er sei nach Oesterreich geflüchtet. An der heutigen Börse fiel der Cours der Actien der Fabrik um 120 Rubel.

(Großer Brand.) Wie man aus Warschau meldet, ist die Stadt Pryztyl (Gouvernement Radom) vollständig abgebrannt. Nur eine Kirche wurde gerettet. Das Feuer war an allen Ecken der Stadt gelegt worden. Ueber 4000 Menschen lagern unter freiem Himmel. Der materielle Schaden ist ein enormer.

(Ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt.) Nach einem Telegramm aus Tampa, dem Hauptquartier der cubanischen Insurgenten in den Vereinigten Staaten, wurde ein Eisenbahnzug von Habana, welcher mit Freiwilligen, die zum Dienste gegen die Aufständischen bestimmt waren, besetzt war, bei Bolonbron durch Dynamit in die Luft gesprengt. Nur Wenige konnten sich retten.

(Kleine Mittheilung.) Verloren wurde Sonntag den 18. d. auf dem Wege vom Großen Ring, Geltauergrube bis zum Floragarten eine goldene Damen-Uhrkette mit 2 Anhängel. Der rechtlche Finder wolle dieselbe gegen entsprechende Belohnung in der Administration dieses Blattes abgeben.

Hermannstädter Streifzüge.

Unser Hermannstadt ist — und das wird wohl auch jeder ungläubige Thomas zugestehen — eine fidele, lebensfrohe, lustige Stadt, nur eine haar-scharfe Grenzlinie scheidet sie von dem Punkte, wo die unerklärliche Genußsucht des Scepter schwingt. Die todtte Jahreszeit — auf gut Deutsch — saison morte — gehört hier zu den Mythen. Thatfachen beweisen. Die unzähligen Gartenconcerte einer und derselben Militärmusik zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Unterhaltungsarten ungedreht, brachte der Juli an mehreren Abenden das Waldhorn-Quartett der Budapest Oper, Specialitäten-Volks-sänger, Commis-Waldfest, Liebertafel des Männergesangvereines, Circus Cendek, Menagerie Kludetz, Gedankenleser Bean, Professor Lehmann, Arbeiter-bildungs-Vereins-Waldfest, Großwardeiner Zigeuner und das unterbliebene Straloch-Concert, — der August Recrutentränzchen, Vingarder Zigeuner, Regiments-Tennen, Electricitätswerk-Feier, Konacher Specialitäten, Kaufens-burger Zigeuner und — das Gble zum Schluß — Gustav Adolf-Festspiele und die Vereinstage.

Schwärmt der schwabste Marsche im „Lustigen Krieg“ „Kur für Natur“, so halten es die Hermannstädter mit Fran Musica. Wie das bei Anbruch der Dunkelheit auf den „Brettern“, welche die Welt noch nicht bedeuten, dann im Stadtpark wimmelt und wogt und jumpt, wie Bienen um und um den Bienenkorb, statt des Honigs aber ein Durcheinander von Musik nicht; vom Circus her Basinstumenten-Töne, im Garten der großen Bierhalle alle fünf Minuten „Sei nicht böß“ oder „No amoi“ gleichfalls „geblasen und von Künftlern begleitet“, die tagsüber Ziegelbedeckere und Maurer treiben, vor Urbean's Restauration wieder Musik, nur die berühmte Kapelle Wotti, die sich glücklicherweise auf eine Kunsttournee nach Rumänien begeben hat, fehlt, um etwa auf dem oberen Theile des Stadtparkes Aufstellung zu nehmen und bereit das Quartett vollständig zu machen. Auf je einmal mehr Abjammeln kam's ja nicht an.

Auf allen Bänken ist jedes Plätzchen besetzt und wo ein Leeres ist, da wird es mit Sonnenschirmen oder sonstwie „besetzt“. Naht eine des langen Auf- und Abwanderns müde bejahrte Dame und will sich bescheiden neben dem „Platzhalter“ niederlassen, so wird ihr in nichts weniger als freundslichem Tone beudet: „Ist schon besetzt, meine Tochter kommt später.“ Ein älterer Herr, der zufällig Dyrzeuge dieser „ablesenden“ Haltung war, nahm einfach den Schirm von der Bank, lehnte denselben schachte an die Lehne und lud die abgewiesene Dame höflich ein, Platz von dem leeren Platz zu nehmen, sagte aber minder höflich der „Platzhalterin“: „Wenn Ihre Tochter später kommt, mag sie sich anderswo um einen leeren Platz umsehen, auf den Stätten des Verschönerungs-Vereines gibt es keine „reservirten“ Plätze, die gehören Dem, der früher kommt.“ Das wirkte.

Nun, weil wir gerade vom Verschönerungsverein sprechen, ein kurzer Calcul: „Wenn jeder Hunderte von den vielen, die allabendlich den Stadtpark genießen, seinen Mitteln entsprechend, die Ziele des Verschönerungsvereines förderte, so könnte dieser Monumentales leisten. Statt dessen fördern Manche diese Ziele in ungekehrter Richtung, indem sie gleich Webrere auf einmal bei hellem Tage ihre Hunde verschiedener Race im Stadtpark zu Springübungen über die Schußdrähte und Schußreden aneifern.“

Original-Telegramme.

Dabreczin, 22. August. In der gestrigen Generalversammlung des evangelischen Kirchenbistrictes war aus dem panlabibischen Krauer Kirchenbistric Nieemand anwesend. Ueberraschend wirkte die unerwartet erfolgte Demission des Bischofs Jelenka.

Wien, 22. August. Es gilt als feststehend, daß Graf Habeni in sich die Bildung des neuen Cabinets übernommen hat. Die Constatuirung des neuen Ministeriums wird erst nach den galizischen Landtagswahlen erfolgen.

Fremden-Liste vom 22. August.

Hotel Neutthrer. Ludwig Jösel, Finanzrath, von Budapest; G. Steinbed, Reisender, von Wien; Dr. Baumgartner, Advocat, von Wiener-Neustadt; Arthur Hauße, Kaufmann, von Dresden; Robert Weller, Kaufmann, von Raiferslantern.

Hotel Welker. F. Fabovian, Nicolaus, Centianin, Ambroescu sammt Gattinen, Savelcu, Privatier, von Winnit; Popescu, Professor, von Bukarest; Rajar, Kobbas, von Kineu; Scheiner sammt Familie, Parzer, von Marktstetten; Zink sammt Gattin, Advocat, von Mediasch; Kaufmann, Berwerth, von Schäßburg.

Die edelsten Siebenbürger WEINE, weiße und rothe, rother Omer, Siebenbürger Silvorium, Lagerbranntwein und Cognac lagern in der Kellerei [459] 16 Jos. B. Teutsch, Schässburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. August.

4 1/2 % ung. Gold-Rente . . . . .	128.25	4 1/2 % Oesterr. Gold-Rente . . . . .	128.—
4 1/2 % „ Kronen-Rente . . . . .	100.—	4 1/2 % Oesterr. Kronen-Rente . . . . .	101.25
4 1/2 % „ St.-Gh.-Ant. i. Gold 124.75		1880-er Lose . . . . .	155.75
4 1/2 % „ „ i. Silber 103.50		Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1067.—	
4 1/2 % ung. Obbau v. J. 1876 122.—		Ungarische Credit-Actien . . . . .	486.—
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 405.25	
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		20 Francs-Stücke . . . . .	9.59
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 405.25	
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Deutsche Reichsmark . . . . .	59.25
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		London a vista . . . . .	121.20
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Paris a vista . . . . .	48.—
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		R. u. l. Ducaten . . . . .	5.74
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Statenlosige Banknoten . . . . .	101.50
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		allgemeinen Sparcassa IV. Emission . . . . .	101.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. August.

4 1/2 % ung. Gold-Rente . . . . .	128.—	1880-er Lose . . . . .	156.75
4 1/2 % „ Kronen-Rente . . . . .	99.90	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1061.—	
4 1/2 % „ St.-Gh.-Ant. i. Gold 124.25		Ungarische Credit-Actien . . . . .	486.75
4 1/2 % „ „ i. Silber 102.75		Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 405.25	
4 1/2 % ung. Obbau v. J. 1876 122.—		20 Francs-Stücke . . . . .	9.59
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien. 405.25	
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Deutsche Reichsmark . . . . .	59.25
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		London a vista . . . . .	121.20
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Paris a vista . . . . .	47.92
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		R. u. l. Ducaten . . . . .	5.74
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		Statenlosige Banknoten . . . . .	101.50
4 1/2 % „ „ „ „ „ 122.—		allgemeinen Sparcassa IV. Emission . . . . .	101.75

Sz. 11216/1894. 11. kv.

[601] 2-3

3. 1478/1895.

[605] 2-2

**Hirdetmény.**

Alezina község telekkönyve tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidejűleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892. évi XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatott.

Ez azzal a felhívással tétetik közlé:

1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIV. t.-cz. 15. és 17. §-ai alapján — ideértve e §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a) pontjában foglalt kiegészítést is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §-a) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján törölt törleksek érvénytelenségét kimutathatják, e végből törleési kereseteket hat hónap alatt vagyis az 1896. évi február hó 24-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után indított törleési kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett, hátrányára nem szolgálhat;

2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §-aikkal eseteiben — ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban foglalt kiegészítéseit is — a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellenmondással élni kívánnak, irásbeli ellenmondásukat hat hónap alatt vagyis 1896. évi február hó 24-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után ellenmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;

3. hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülírt esetekben kívül az 1892: XXXIX. t.-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogokat bármely irányban sértve vélik, ide értve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16-ik §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják, e tekintetben felszólásokat tartalmazó kérvényüket a telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt vagyis az 1896. évi február hó 24-ik napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő elmulta után az átalakításkor közzehajtott téves bevezetésből származó bármilyen igényeket jóhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Egyuttal figyelmeztetnek azok a felek, a kik a hitelesítő bizottságnak eredeti okiratukat adtak át, hogy a mennyiben azokhoz egyszerű másolatokat is csatoltak vagy ilyeneket pótlólag beadjának, az eredetieket a telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Nagy-Szeben, 1895. évi június hó 28. napján.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírja:

Gross Sámuel,  
kir. törv. bír.

6543/1895. sz. 10. szb.

[600] 2-2

**Concurs.**

In der Gemeinde Gierelsau ist die Notar-Stelle zu besetzen und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, die Gesuche bis 4. September l. J. bei mir einzureichen.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:

- 1. Gehalt . . . . . 400 fl.
- 2. Reise-Bauschale . . . . . 40 "
- 3. Kanzlei-Bauschale . . . . . 40 "
- 4. Beleuchtungs-Bauschale . . . . . 10 "
- 5. 1/2 Manipulations-Gebühr nach den Allodial-Cassa-Einnahmen und den eingehobenen Gebühren und Comitats-Umlagen.
- 6. Brennholz in natura nach Bedarf.
- 7. Ruhezugsung von 3 Joch Ackerland und 235 □ Garten.
- 8. Die tarifmäßigen Gebühren für Privat-Arbeiten.

Hermannstadt, am 16. August 1895.

Der Bezirks-Oberstuhlsrichter:

Fabritius.

3. 1477/1895.

[604] 2-2

**Kundmachung.**

Am Montag den 26. August 1895, Vormittags 10 Uhr, findet in der Gemeinde-Kanzlei in Freck die mündliche Licitation von 150 Meter Klaftern ausgezeichneter, junges Buchenbrennholz statt.

Ausrufungspreis per Klafter 5 fl. 50 kr. ö. W. Vor dem Beginn der Licitation ist ein Badium von 100 fl. zu erlegen.

Der Ersteher hat die Ersteherungs-Summe gleich nach Schluß der Licitation auszuzahlen.

Freck, am 21. August 1895.

Das Ortsamt.

**Kundmachung.**

Behufs Herstellung mehrerer Reparaturen bei der der Gemeinde Freck und Gierelsau gemeinschaftlich gehörenden Altbrücke wird eine mündliche Winkende-Licitation am 28. August l. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle, Wächterhaus bei der Altbrücke, stattfinden.

Ausrufungspreis 500 fl. ö. W.

Die näheren Bedingungen liegen beim Ortsamt in Freck in den vorgeschriebenen Amtsstunden zur Einsichtnahme auf.

Freck, am 21. August 1895.

Das Ortsamt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 24. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Amalia Lazar in Gara-Dobra. (Maros-Ulyer Bezirksgericht.)

Am 31. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des George Demian in Szaf-Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Dem Diebstahlmarterer Bezirksgericht an Gyorgye Avram, zur Tagfahrt am 26. August zu erscheinen.

Dem Deber Gerichtschofe an David Stern, zur Tagfahrt am 28. August zu erscheinen.

**Erläuterungen.**

Im Bezirke der Schäßburger Finanzdirection eine Finanzwache-Respicienten-Stelle. Gesuche bis 1. September.

Bei den 1. Steuerämtern in Kronstadt und Fogaras je eine unbesoldete Practicanten-Stelle. Gesuche bis 1. September.

**Haus-Verkauf.**

Das Haus Josefstadt Berggasse Nr. 24 sammt großem Garten mit Obst- und Tannenbäumen ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres Badgasse Nr. 1. [578] 3-3

In der

**Heidengasse Nr. 4**

sind

**Wohnungen,**

bestehend aus 2 Zimmer, Küche zc. zu vermieten. Auf Wunsch auch Garten.

Näheres zu erfragen bei Karl Jauernig, Heltauergasse 8. [602] 2-6

**Vertreter**

wird von der unterzeichneten Gummi- und Leinwand-Fabrik gesucht. — Derjelbe muß in den technischen Geschäften eingeführt sein. — Offerten mit besten Referenzen gefl. an die

Sächsisch-böhmische Gummiwaaren-Fabriken-

Action-Gesellschaft,

Bünaburg (Böhmen).

[608] 1-1

**CAO YERO**  
entföller, leicht löslicher cacao BESTE MIKKE  
**CHOCOLADEN** mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.  
**HARTWIG & VOGEL**  
BODENBACH  
ANERKANT VORZÜGL. QUALITÄT  
überall käuflich.

**Stellen-,**

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition von

**Heinrich Schalek,**

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

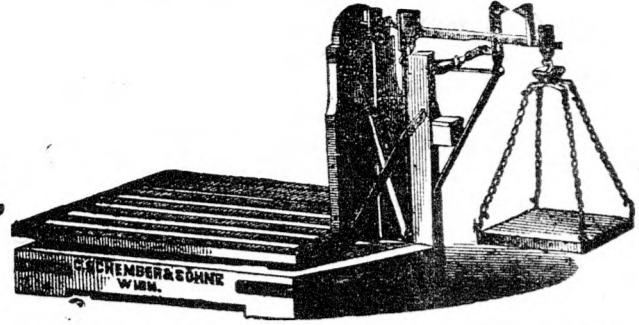
Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfte-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. [266] 18

Das Ortsamt.

**C. SCHEMBER & SÖHNE,**

k. u. k. Waagen-Fabrik,  
**BUDAPEST,**



Fabrik:  
VI., Hungaria-Str. 85.

Niederlage  
und Central-Bureau:  
VI., Andrassy-Str. 13.

empfehlen ihre bestbekanntesten Patent-Viehwaagen, Brückenwaagen, Getreide-, Decimal- und Centimalwaagen, sowie Waagen für jeden Industriezweig. [554] 4-5

Preiscourante gratis und franco.



Das Geheimniß der historisch schönen Ninon de Leuclos ist gelüftet, denn ein garantirtes, unübertroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints ist die

**NINON-POMADE**

(die beste Pomade der Welt),

die einzig und allein echt in Tiegeln mit eingebraunter Signatur in der Temesvärer Stadt-Apotheke des Theodor Albert zu erhalten ist. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

**Gicht- und Rheumatismus-Aether.** Einig in seiner Art! Ein verlässliches, gutes und schnell wirkendes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Hexenschuß, Ischias, Schwäche und Mattigkeit in Händen, Füßen, Armen und Beinen, durch Zugluft entstandene Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen zc., ist der Gicht- und Rheumatismus-Aether. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, kühlend und kräftigend unter Behebung des Leidens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 fr. Beschreibung beiliegend.

Unabhängige Dankschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit obiger Artikel.

Depôts: für Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar, Heltauergasse 59; Budapest: Apotheke v. Török; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Schäßburg: A. W. Lingner, Apoth.; Szász-Regen: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygea“; Craiova: Apoth. Kontesweller; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch

**Theodor Albert's Stadt-Apotheke**

in Temesvár (Süd-Ungarn).

[568] 14-50

**Alois Keil's Fussboden-Glasur,**

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

**Gold-Lack**

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

**Weisse Glasur,**

ausgezeichneter, schnelldrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr.,

stets vorrätig bei:

[591] 1-12

**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Niederlage für Schäßburg: Josef B. Teutsch.

**Sporergasse Nr. 26.**

Die erste behördlich concessionirte

**Leichenbestattungs-Anstalt**

des

**Victor Hugo Borger,**

Hermannstadt, Sporergasse Nr. 26,

übernimmt Leichenbestattungen aller Art von der einfachsten bis zur prunkvollsten, ferner Ueberführungen von Leichen, Ausführungen von Grabmonumenten zc. und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Holz- und Metall-särgen, Grabkränzen, Kranzbändern, Grablaternen und aller in dies Fach schlagender Artikel zu den billigsten Preisen bei prompter Ausführung. [70] 41

**Sporergasse Nr. 26.**